

Bank
Reserve \$6,000,000
Länder
 die Zweige dieser Bank
 wichtigsten Punkte
 Rußland
 Serbien
 Siam
 Südafrika
 Straits Settlements
 Schweden
 Schweiz
 Türkei
 West-Indien
 und andere mehr.
 Kunst bei Anfragen.
R. Jarvis, Manager

Bank
Canada.
 Quebec, Ont.
 Kapital \$4,000,000
 Kapital \$3,200,000
 \$1,700,000
 Sparkassen-Accounts
 treibt ein allgemeines
G. A. Campbell, Manager.

ria Hotel
 reem, Eigentümer.
 erwirtung
 etränke. Schöne Zimmer.
SON, Sask.

's Hotel
 Eigentümer.
 Regina Sask

MUENSTER
 Michel Schmitt.
 Hotelier in Wapeton und
 Superior.
den beste Accomo-
civilen Preisen.

ria Hotel
 Regina
 der Deutschen von Saskatoon
 n.
 n, reine helle Zimmer. Bades
 die besten Getränke aller Art
& Billardhalle.

alf...
 egebrannt,
 aben bei
Weber,
 nship 38, Range 24.

f*a*d
 eines Inserats ist
 schreiben
 Saffelher entstehen
 er recht leserlich zu
 derts Namen, Wohn-
 ausnummer, u. z.
 Drud bestimmten
 nur auf eine Seite

Chateaudun verbrannte Dorf Barize, in welchem sich heute Linienjoldaten, Mobilgardien und Franktireurs aus den Departements Gantes- und Basses-Pyrenees festgesetzt hatten. Nach kurzem, aber hitzigem Kampfe waren sie überwunden worden; der Hauptteil von ihnen blieb tot, verwundet oder gefangen auf dem Platze; nur sehr wenige hatten sich zur Flucht retten können. Es gewährte einen eigentümlichen Anblick, wie überall zwischen den Ruinen Tote und Verwundete lagen, die einzigen Spuren des heutigen Kampfes; denn die schwarzgebrannten Ruinen und der Brandschutt waren nicht von heute.

Bald hatte ich die Marschkolonne überholt und traf an einer Kreuzstraße mit den Pflänklern der Vorhut zusammen. Sie waren vom 13. Infanterie-Regiment, welches vorhin bei Barize gekämpft hatte. Ich mußte hier die rechts nach Osten abzweigende Straße einschlagen, einem Dorfe entgegen, von welchem mir niemand sagen konnte, ob feindliche Soldaten darin seien oder nicht. Ich bedachte mich aber nicht lange, sondern ritt weiter, merkte bald, daß der Ort unbelegt sei, und ritt unbehindert hinein. Hier erkundigte ich mich bei den Einwohnern, ob die nächste Ortschaft — Guillonville — unbelegt sei, und erfuhr, daß dieselbe aller Wahrscheinlichkeit nach feindliche Abteilungen beherberge; vor zwei Stunden wenigstens habe man dort noch französische Posten- und Patrouillen gesehen. Unterdessen waren noch einige andere Offiziere eingetroffen, die hier Quartier machen wollten. Ich war etwas unschlüssig, ob ich auf mein Bataillon warten oder weiterreiten sollte, insbesondere, da es seit einiger Zeit schon dunkel war und ich mich ganz allein mit einem nicht sehr guten Pferde befand. Die übrigen hier anwesenden Offiziere machten mich endlich entschlußfertig, indem sie mir von der Fortsetzung des Weges abrieten — jetzt ging ich gerade erst recht fort! Von einem der Kameraden ließ ich mir einen Feldstecher, machte Säbel und Revolver handrecht, verabschiedete mich und ritt davon.

Mehrere Male glaubte ich feindliche Posten zu sehen, Reiter oder Infanteristen, und blieb stehen, um das Dunkel mit dem Feldstecher zu durchdringen, aber es war Täuschung. Ich ritt mit großer Vorsicht, und um möglichst wenig Lärm zu machen, neben der Straße auf dem Felde. In der Nähe von Guillonville angekommen, schien es mir wieder, als sähe ich feindliche Posten; ich blieb mindestens 5 Minuten lang stehen und beobachtete und horchte genau; aber die vermeintlichen Posten rührten sich nicht und die Fesseln und Umfassungsmauern des Dorfes zeigten nichts, was einem Feinde ähnlich sah. Ich ritt wieder weiter, jedoch nur, um kurz vor den Häusern wieder zu halten; denn es war mir, als hätte ich einen Schuß gehört. Hier stand ich, durch eine Pappel etwas verdeckt, lange Zeit, sah in den Ort hinein und lauschte, ob sich nichts vernehmen ließe, immer wieder vermeinend, etwas Bedächtiges zu bemerken; bei Nacht täuscht man sich ja so

leicht, besonders wenn Gefahr vorhanden ist, und das Blut etwas in Wallung ist. Endlich, als ich mich hinreichend von der vollständigen Ruhe im Ort überzeugt hatte, setzte ich mein Pferd in Galopp und sprengte in Guillonville ein — es war richtig unbelegt. An der Mairie hielt ich, sprang ab und trat, mit der linken Hand das Pferd, mit der rechten den gespannten Revolver haltend, in das beleuchtete Zimmer links der Türe ein. Der Maire und der Pfarrer saßen gerade beisammen, sprachen vielleicht über eine heute noch mögliche Befreiung ihres Dorfes durch deutsche Truppen und waren höchst erstaunt und erschrocken, mich so unerwartet unter der Türe zu sehen. Dies und der gespannte Revolver war wohl auch die Ursache, daß sie mir auf meine sofort an sie gerichteten Fragen über den Feind unumwunden und übereinstimmend Antwort gaben. Daraufhin wußte ich mich für den Moment wenigstens sicher; denn die äußersten Posten der Franzosen standen ihrer Aussage nach etwa eine halbe Stunde von hier zwischen Guillonville und Patay und seit Nachmittag 3 Uhr sei keine ihrer Patrouillen mehr im Ort gewesen.

Ich kündigte ihnen nun an, daß bald zwei Bataillone hierher kämen und ich für diese die Quartiere zu besorgen hätte, setzte mich dann wieder zu Pferd und durchritt den Ort, besichtigte die Höfe und machte meine Quartiereinteilung. Wo ich Häuser oder Stallungen betrat, mußte mir immer der Revolver und ein entsprechendes Auftreten den nötigen Respekt verschaffen und den Mangel einer Unterstützungsmannschaft ersetzen. Einmal jedoch geriet ich in einige Verlegenheit: Nachdem ich nämlich über die Quartiere im reinen war, mir auch die Ortschaft von rückwärts angesehen hatte und nun am Eingang auf das Bataillon wartete — ich war schon eine halbe Stunde im Ort —, schienen die ziemlich zahlreich versammelten Einwohner zu merken, daß ich wirklich ganz allein hier sei und weder Posten noch Patrouillen bei mir hätte. Ich hörte, wie sie sich dies zuflüsternten, und gestehe, es war mir dies durchaus nicht angenehm. Ich fing daher mit einigen Bauern über dies und jenes zu sprechen an, schützte ihnen in starken Farben die Menge der sogleich ankündenden Truppen, fand es dann aber, als ich vom Bataillon immer noch nichts hörte, geraten, etwas durchs Dorf zu reiten, und von außen herum wieder an den Eingang zu kommen, damit sie mich doch nicht immer direkt vor Augen hätten. Dies tat ich zweimal, da endlich hörte ich aus der Ferne das mir sehr willkommene Geräusch marschierender Truppen und nach ungefähr 10 Minuten rückten unsere beiden Bataillone ein und fanden gute und reiche Quartiere. Ich war recht froh! Zwei Kompagnien des 1. Bataillons mußten sofort Vorposten gegen Patay beziehen, zwei andere die Dorfumsassung gegen allensfalligen Angriff in Verteidigungszustand versetzen. Wir anderen hatten vorläufig bis Witternacht Ruhe, stärkten uns an den Vorräten der

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen
gute katholische Bücher

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peter's Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgenden prächtigen Bücher portofrei zuzuschicken gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

- Prämie No 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. **Retail Preis 60.**
- Prämie No 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weißem Celluloidband mit feinem Goldschnitt und Schloß. **Retail Preis 60 Cts.**
- Prämie No 3. Vater ich rufe Dich. Ein prachtvolles Gebetbuch mit rohem Druck. In Im. Stanzleder mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. **Retail Preis 60 Cts.**
- Prämie No 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtdeutsche Freunde. Gebunden in schwarz magrinierten biegsamen Leder mit Goldprägung, Runddecken u. Rotgoldschnitt. **Retailpreis 60 Cts.** Eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten der „St. Peter's Bote“ auf ein volles Jahr vorausbezahlt, portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

- Prämie No 5. Alles für Jesus. Ein prachtvolles Gebetbuch in feinstem wattiertem Lederband mit Gold- und Farbenprägung, Runddecken und Feingoldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
- Prämie No 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
- Prämie No 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
- Prämie No 8. Rosenkranz aus feinstem, echter Perlmutter mit Perlmutterkreuz. Ein prachtvolles Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Dieselben sind nicht geweiht. Auf Wunsch können dieselben vor dem Absichten geweiht und mit den päpstlichen Ablassen, sowie mit dem Brigittenablaß versehen werden.

Das folgende prachtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Extrazahlung von

nur 75 Cents

- Prämie No. 9. Goffines Handpostille mit Text und Auslegung aller sonn- und festtaglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und sehr solid in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.

Bei Einlieferung des Abonnementes mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabtrag einsenden. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einsenden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Kan adressiere

St. Peter's Bote

Münster, Sask.

